

**Zeitschrift:** Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg  
**Band:** 23 (1996)

**Artikel:** Der Künstler Josef Ammann : der bekannte Unbekannte  
**Autor:** Anderes, Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-883536>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# *Der Künstler Josef Ammann - der bekannte Unbekannte*

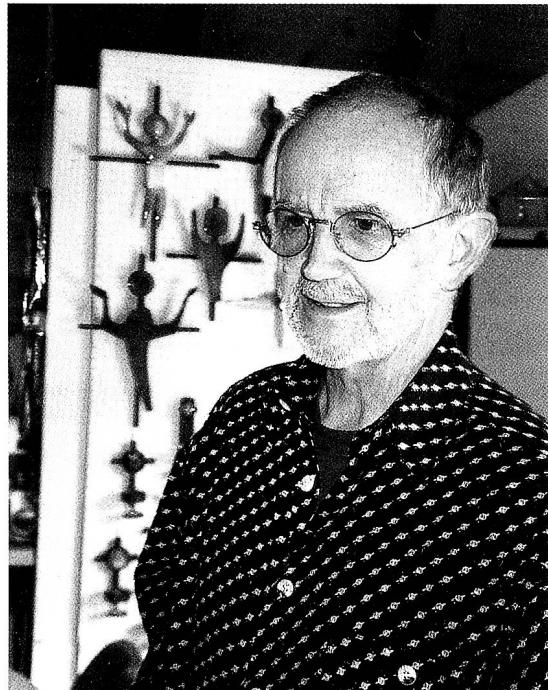
*Sehen ist die Voraussetzung für Entdecken  
(Heinrich Kuhn 1984)*

Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil

Immer wieder hört und liest man von Josef Ammann, wenn er zu Wettbewerben eingeladen wird, vollendete Werke übergibt, Ausstellungen eröffnet und in der Presse erscheint. Und doch ist der aus Gähwil gebürtige und in Gähwil tätige Künstler kaum oder zu wenig bekannt. Das hängt einerseits mit seinen studien- und lehrbedingten Lebensstationen zusammen, die ihn von einer Ausbildungsstätte zur andern trieben, gar für ein Jahrzehnt im Luzernischen (Adligenswil) festhielten und erst 1980 wieder nach Gähwil zurückfinden liessen, wo er nun im neu gebauten Haus und Atelier ungehört die künstlerische Ernte einbringen kann. Andererseits ist das Toggenburg nicht eben der fruchtbarste Boden für die unkonventionelle, oft ungegenständliche Kunst, die Josef Ammann im oder am Sakral- und Profanbau in Vorschlag bringt. Und doch ist man überrascht, dass er auch hierzulande seit über 35 Jahren tätig ist, ein Zeichen dafür, dass er seiner engen Heimat verbunden blieb. Das Alttothenburg ist für den waschechten Gähwiler Nest und Ausguck zugleich.

## Kunst am Bau

Wenn man die Spuren eines modernen Künstlers verfolgt, so wird auch ein Stück seines schöpferischen Umfeldes offenbar. Ammann arbeitete durchwegs für neuere Bauten. Da sind die schon etwas angestaubten Schulen der 60er und 70er Jahre, die hochmodernen Schulzentren und Mehrzweckgebäude, die Altersheime, die Kirchen, Kirchgemeindehäuser und Friedhofgebäude, die Friedhöfe, sowie eher selten - die Gemeindehäuser, Banken, Spitäler und Bäder. Und unvermittelt steht man den Ammann-Kunstwerken gegenüber. Man erkennt sie sofort. Auf einem Pausenplatz steht ein Brunnen mit einer abstrakten Bronzeplastik, die schon Patina angesetzt hat



*Josef Ammann, Jahrgang 34, im Atelier Gähwil.*

und als gewachsener Bestandteil der Anlage empfunden wird. An Schulhauswänden oder in Hallen leuchten Keramikflächen schrillfarbig auf, setzen sich Eisensilhouetten scherenschnittartig in Szene, oder schwimmen bunte Emailinseln in schwarzen, gelben oder silbernen Metallfassungen. In Sakralräumen dominiert farbiges Glas. Der Künstler setzt diesen transparenten Werkstoff, der Licht einfängt, gezielt als Stimmungsträger ein. Mehr noch! Glasmalerei als transzendentale, zu Gott führende Kunst wie im Mittelalter, zuweilen Glasmosaik in Beton gegossen, modern und doch entrückt.

Metall, Keramik und Email sowie Glas, seltener Naturstein und Holz sind also die bevorzugten Materialien. Sie legen Zeugnis ab von einem handwerklich engagierten Künstler, der die Werke im Schweiße seines Angesichts er-



Nesslau, Altersheim Churfürsten, Glasmalereien im Andachtsraum, 1990.

schaffen muss. Was hier in monumentalaler Grösse oder auch im handlichen Kleinformat vorliegt, sind Produkte körperlicher Schwerarbeit und physischer Auseinandersetzung mit dem Werkstoff. Zudem sind technische Fähigkeiten vorauszusetzen, die in der heutigen Kunstszene eher selten sind: Schmieden, Schweißen, Emaillieren... Gelernt ist gelernt, und bei Josef Ammann ist es offensichtlich: Kunst kommt vom Können.

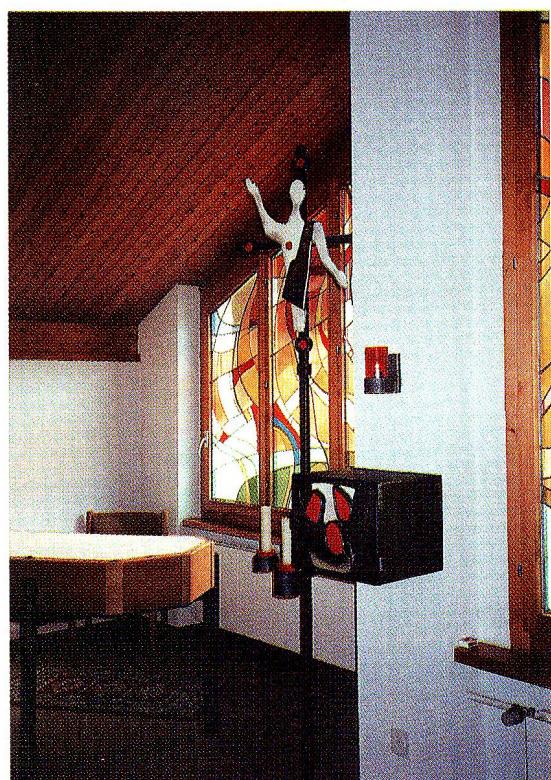
Das Gesamtoeuvre, über das Ammann sorgfältig Buch führt, ist kaum mehr - ausser vom Künstler selbst - zu überblicken. Die Aufträge sind in der ganzen Schweiz gestreut und beruhen häufig auf persönlichen Beziehungen zu Pfarrherren, Architekten oder kirchlichen Institutionen. Allmählich ist aber das Toggenburg zu einem Schwergewicht geworden, ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Toggenburger Künstler auch in seiner Heimat zu Rang und Namen gekommen ist.

## Der Stil

Es ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, einen eigenen Stil zu entwickeln und ihm auch über Jahrzehnte treu zu bleiben. Josef Ammann ist kein geborener Künstler, zogen

ihn doch zuerst geisteswissenschaftliche und theologische Studien in den Bann. Dann hat er aber seine schlummernden Talente entwickelt, fördern lassen und zur Reife gebracht. Fast tägliches Zeichnen, Aquarellieren und Malen hielten und halten ihn wach, machen ihn bis heute empfänglich für neue Ideen. Ordner, Mappen und Schubladen sind voll mit Skizzenblättern, die ein unerschöpfliches Reservoir des künstlerischen Schaffens darstellen. Der Lehrbeauftragte an der Schule für Gestaltung in St.Gallen kann aber nicht nur mit Zeichenstift, Kohle und Pinsel umgehen, sondern kennt sich auch in der abendländischen Kunst aus, spannt immer wieder den grossen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Sein Standort ist nicht irgendwo in der Luft, sondern hat ein Bezugsnetz im Kunstgeschehen, sei es formal, handwerklich oder geistig. Die künstlerische Entwicklung ist trotz des Zickzackkurses in Ausbildung und Wohnort auffallend geradlinig. Die Ammann-Werke zeichnen sich immer durch ein bestimmtes Formen-, Farben- und Materialbewusstsein aus. Die Formen bewegen sich von abstrakt bis figürlich, von durchgestaltet bis zufällig, von statisch bis fliessend. Die abstrakte Phase gehört eher in die Frühzeit, besonders augenfällig in den bronzenen Brunnenplastiken. Am-

mann lehnt ganz bewusst die vordergründige und laute Denkmalhaftigkeit, welche in der ersten Jahrhunderthälfte noch den Ton angab, ab, um einer stillen, fast zufälligen Teilnahme am baulichen Ensemble zu huldigen. Die älteren Brunnen und Stelen wird man erst beim genaueren Hinsehen gewahr; dann sind sie aber unverzichtbarer Bestandteil von Raum und Architektur, seien sie nun kubisch zergliedert (Schulhäuser Zuckenriet und Bütschwil), pfeilartig gebündelt (Schulhaus Dietschwil) oder dynamisch geflammt (Schule Lütisburg). Auch dort, wo der Künstler gegenständlich bleibt, verzichtet er auf eine anatomische Annäherung und reduziert den Körper auf eine Grundstruktur und auf Bewegungsmotive.

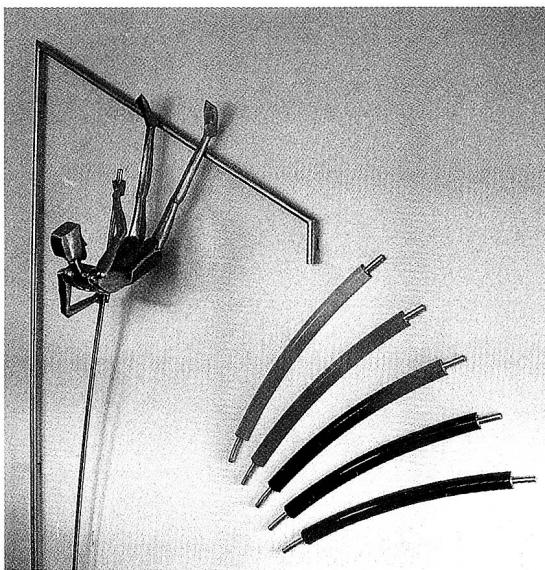


Rechts: Mosnang, Kapelle im Altersheim, 1982.

Unten links: Mutter mit Kind, Ölkunstharz auf Papier, Studie 1962.

Unten rechts: Grabmal für Maria Ammann († 1987), die Mutter des Künstlers.





*Bazenheid, Mehrzweckgebäude, Stabhochspringer, Bronze und Email, 1994.*

Diese Scheu vor der vollplastischen Form zeigt sich etwa in Eisenskulpturen, welche heilige Personen darstellen, bzw. suggerieren sollen. Das kann geschehen durch silhouettenhafte Andeutung, durch zeichenhafte Haltung, oder durch extreme Ausmagerung des Körpers. Seit einigen Jahren ist wieder eine deutliche Tendenz hin zum Mensch, zum Füglichen festzustellen. Eine eigenwillige Experimentierlust zeigt sich in den stelzbeinigen Gestalten aus Bronze, die im Stabhochspringer in Bazenheid und jüngst in den Basketballspielern im Sportzentrum Ganterschwil ihre eigenwilligste Ausformung gefunden haben. Einerseits wird man erinnert an die «Sprenzlinge» eines Alberto Giacometti, andererseits an die Hominiden der Robotertechnik. Ein durchaus eigenständiges Ammann-Produkt, das auch den Humor des Künstlers durchschimmern lässt.

## Farbe und Erscheinung

Ein ganz wesentliches Element in der Ammannschen Kunst ist die Farbe. Keramik und Buntglas lassen heftige Farbeffekte zu, die in andern Kunstgattungen nicht möglich sind. Es ist die alte Lust des Menschen, die irdische Stofflichkeit aufzuheben, transzendent zu machen. Eine gekachelte Wand, eine emaillierte Eisenfläche oder ein farbiges Fenster sind auch ohne formale Bindung starke Stimmungsträger. Es ist aber kein buntes Durcheinander. Die Farben haben ihren klaren Stellenwert. Das rubinhaft eingesetzte Rot ist Symbol für das Leben und das lebensspendende Blut. Es erscheint in der Seitenwunde des gekreuzigten Heilands, an Tabernakeln, an Kerzenständern, ja es ist zum eigentlichen Markenzeichen des Künstlers geworden. Es leuchtet im Gottesacker auf wie das Ewige Licht in der Kirche. Man möchte die roten Tupfer in den Friedhöfen des untern Toggenburgs nicht mehr missen! Braun und Grün deuten auf die Erde und ihre Fruchtbarkeit, Blau auf das Wasser, Weiss auf die Luft, Gelb auf den Geist und das Feuer. Farben als Symbole.

Ammann legt grossen Wert auf die handwerkliche Erscheinung des Werkstoffs. Die Oberfläche des Metalls wird nicht geglättet oder gar poliert, sondern mit den Bearbeitungsspuren, den Nähten, Lötstellen und Feilspuren belassen. Was im Neuzustand etwas ungepflegt erscheinen mag, verschwistert sich im Laufe der Zeit mit der natürlichen Patina. Auch die Emails sind nie makellos glatt, sondern gewellt, aufgerauht, mit Bläschen bedeckt, zerfliessend in den Farben, als hätte der Künstler den Schmelzprozess der Glaspaste in sein künstlerisches Programm einbezogen. Josef Ammann ist einer der bekanntesten Emailkünstler in der Schweiz und ist meines Wis-

### Biographische Notizen

- Josef Ammann, geboren am 2. Juni 1934 in Gähwil
- 1958: Matura in Altdorf
- 1958-1964: Studium der Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Theologie an den Universitäten Fribourg, München und Freiburg im Breisgau
- 1970: Heirat mit der Luzernerin Anna Hansen

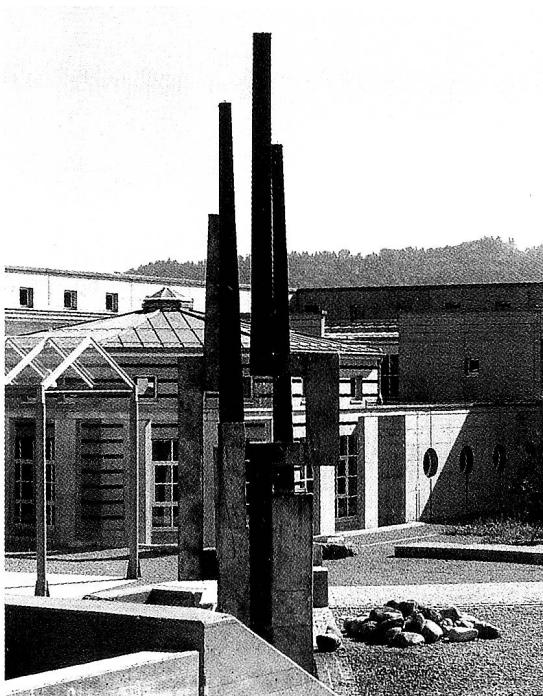
### Gestalterische Aus- und Weiterbildung

- 1960/61: Kopf- und Figurenzeichnen, Zeichnen und Aquarellieren bei Professor Reiff, Freiburg im Breisgau
- 1965: Bildhauerei bei Professor Luciano Minguzzi, Salzburg
- 1974: Studioarbeit und Pädagogisches Seminar, Kunstgewerbeschule Zürich

- 1975: Visuelle Kommunikation bei Professor Mario Deluigi, Salzburg
- 1978: Lithographie bei Professor Werner Otte, Salzburg
- 1982: Radieren bei Ivo Malknecht, IFAB Bruneck (Italien)
- 1972-1979: Lehrer für Zeichnen und Gestalten am Gymnasium Altdorf
- Seit 1979: Lehrbeauftragter an der Schule für Gestaltung in St.Gallen

### Ausstellungen

1960-1994: ca. 60 Einzelausstellungen in der Schweiz und im Ausland.  
Teilnahme an zahlreichen bedeutenden Gruppenausstellungen in Europa, aussereuropäischen Ländern, vor allem auch in den USA.



Bütschwil, Sekundarschule, neu plazierte Bronzeplastik von 1967.



Ganterschwil, Sportzentrum, Basketballspieler. Bronze, 1995.

sens der einzige, der Email mit Eisen und Bronze oder Neusilber (Kupfer-, Nickel-, Zinklegierung) verbindet.

## Die Thematik

Wo liegen die Schwerpunkte im Schaffen Josef Ammanns? Die sakralen Werke sind in der Überzahl. Als Allrounder war und ist er in der Lage, eine ganze künstlerische Kirchenausstattung, d.h. das liturgische Mobiliar, Figürliches und die Farbfenster, im Einmannbetrieb zu bestreiten. Das Oeuvreverzeichnis legt Zeugnis davon ab. Aber es will uns scheinen, dass die künstlerische Qualität der eher feingliedrigen und grazilen Ausstattungsstücke nicht so sehr in grossen Kirchen, sondern am besten in kleinen, intimen Andachtsräumen zur Geltung kommt, etwa in der Katharinenkapelle Oberuzwil, in der Friedhofskapelle Gähwil, in den Altersheimen Mosnang und Nesslau. Wo Ammann ein Chorensemble allein gestalten kann, fügen sich die Elemente zum Gesamtkunstwerk zusammen. Man spürt des Künstlers geistige, theologische und formale Auseinandersetzung mit dem Ort des Gebetes und der Eucharistie.

Eine zentrale Stellung nimmt die Kreuzthematik ein. Josef Ammann hat das Kreuz in seiner theologischen und symbolischen Tragweite durchgestaltet vom griechischen und lateinischen Kreuz ohne Korpus zum leidenden Christus bis zum segnenden, beschwörenden

und triumphierenden Retter am Kreuz. Besonders überzeugend sind die Eisen-Email-Kruzifixe, in welchen die irdische Gebundenheit und die göttliche Entrücktheit des Gottmenschen zum Ausdruck kommen. Häufig gestaltete Themen sind auch die Muttergottes als Madonna mit Kind oder als Pieta. Immer spürt man ein tiefreligiöses Engagement. Die signethaften Reflexionen des Künstlers zu Freude und Leiden, zu Tod und Auferstehung führen über das sinnlich Wahrnehmbare hinaus in die Welt des Übernatürlichen. In diesen abstrahierenden Gestaltungen kommt ein ur-altes Anliegen des christlichen Künstlers zum Ausdruck, das die überzeugendste Form in der romanischen Kunst gefunden hat. Und die Romanik, im Speziellen die Emailkunst von Limoges, ist denn auch eine geistige und künstlerische Quelle Josef Ammanns.

Andere Themenkreise durchziehen das Werk unseres Künstlers wie ein roter Faden: die Vier Elemente, die Vier Jahreszeiten, Werden, Sein, Vergehen, Urthemen, die mit Farben besonders gut zum Ausdruck gebracht werden können, dann die Symbolik der Zahlen und Gestirne, die sich in formalen Motiven, etwa in Zacken, Flammen und Kreisen aufspüren lässt. Es wäre aber müssig, hinter allen farblichen und formalen Andeutungen eine ganz spezielle Aussage zu suchen. Das Kunstwerk soll Assoziationen schaffen, welche über das klar Deutbare hinausführen in das Reich des Traumes, der Phantasie und der Spekulation. Es ist erstaunlich, dass Ammanns abstrakte

Wanddekorationen gerade in den Schulen überdauert haben, als stünden die Kinder bis heute in ihrem rätselhaften Bann.

## Das künstlerische Umfeld

Josef Ammann ist ein moderner Künstler, der es dem Beschauer nicht leicht macht. Da und dort stößt er sogar auf offene Ablehnung. Seine keramische Kunst verlangt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der geistigen Welt, die in ihr durchschimmert, aber nicht unbedingt greifbar oder begreifbar wird. Fürs Erste ist sie ein optisches Erlebnis, eine kostbare Augenweide, ein kosmisches Farbenspiel. Wer einen bestimmten Inhalt oder gar eine natürliche Form sucht, wird enttäuscht. Die Emails sind der nicht darstellenden Kunst zuzuordnen, welche eine von der Natur unabhängige Realität schafft: eine romantische Ästhetik, farblich und doch formal gebannt. Man fühlt sich erinnert an die experimentelle Phase eines Kandinsky, eines späten Cézanne oder eines frühen Picasso. In der Tat ist Ammanns Emailkunst wie ein Reflex abstrahierender Malerei zu verstehen. Die Pioniere der modernen Kunst dringen in eine Erlebniswelt vor, wo das Kunstwerk nicht mehr zum Abbild eines Gegenstandes, sondern zum Gegenstand selbst, zur Neuschöpfung wird: Kunst zwischen Abstraktion und Imagination, zwischen Entzinnlichung und Neuentdeckung. Der Künstler hat uns seit Beginn seines Schaffens auf eine Gratwanderung eingeladen. Man ist ihm begeistert gefolgt, oder hat ihn brusk abgelehnt. Diese Polarisierung war programmiert und



*Dreien (Mosnang), Schulhaus, Keramik, 1965.*

scheidet die Geister noch heute. Es gibt aber neben dem geistigen und religiösen Umfeld auch stilistische Komponenten, die sich erst bei vertrautem Umgang mit dem Werk zu erkennen geben. Ein lange umstrittener, heute gefeierter Schweizer Künstler scheint auf: Ferdinand Gehr. Ammann ist sich heute bewusst, wie wichtig für ihn 1969 die persönliche Begegnung mit Gehr in der Thurhofkapelle Oberbüren und in der Kirche Oberterzen war. Wenige Jahre zuvor waren die Gehr-Fresken in Oberwil ZG hinter einem Vorhang verschwunden! Die religiöse Moderne als Skandal. Auch Ammann hat sich durch die Wüste des Unverständes gekämpft, bis die Zeiten reif und ihm Erfolg und Anerkennung zuteil wurden.



*Gähwil, Schulhaus, Keramik in der Vorhalle, 1964.*

Neben der Emailkunst nimmt bei Ammann die Metallplastik einen wichtigen Stellenwert ein. Allerdings sind kaum Anknüpfungspunkte zur alten Tradition des Metallguss- und des Kunstschrmedehandwerks vorhanden. Die Ammannschen Reliefs und Skulpturen gehören einer modernen Generation dieser Kunsgattung an, welche den sperrigen Werkstoff in seiner Urtümlichkeit belässt und nicht in eine schöne Form zwingt. Verwandte Künstler sind zu erahnen, etwa die Zeitgenossen Erwin Rehmann in Laufenburg AG und Silvio Mattioli in Winterthur sowie - im Figürlichen - Schang Hutter in Solothurn. Auch der wesensverwandte Walter Burger in Berg SG muss erwähnt werden. Aber man würde es sich zu leicht machen, diesen oder jenen Künstler als «Vorbild» hinstellen zu wollen. Die Kunstschaaffenden sind eher kontaktscheu. Das gilt auch für Ammann, der kaum in der st.gallischen Kunstszene erscheint, sich aber auf internationalen Tagungen und Ausstellungen über neueste Trends und Techniken, vor allem in der Emailkunst, informiert.

Ammann trägt einen unverkennbaren Stil zur Schau. Seine Kunst hätte fast in eine gewisse Einförmigkeit gemündet, wenn nicht vor einigen Jahren ein merkwürdiges Völklein in seine Werkstatt eingebrochen wäre. Männlein und Weiblein, Gnomen und Riesen machen Radau und lassen sich vom Künstler einfangen, bald in lässiger Pose, bald in sportlicher Ueberspannung. Die zu diesen Figuren angefertigten Zeichnungen erweisen sich als auffallend rassig, um nicht zu sagen modisch elegant. Man darf wohl feststellen: Die menschliche Gestalt setzt sich in Szene.



*Bazenheid, Pfarreizentrum, Baum der Entfaltung, Email und Neusilber, 1986.*

Josef Ammann ist 61 Jahre alt geworden. Er blickt auf ein reiches Werk zurück und hat Anerkennung gefunden - auch im Toggenburg. Er könnte sich auf den Lorbeeren ausruhen, Erfolgreiches wiederholen und sich von der mühsamen Front des öffentlichen Wettbewerbs zurückziehen. Aber er sprüht eben jetzt vor Schaffenskraft, Innovationslust und Freude am Tun, als wollte er noch in neue Welten vorstossen.

Lassen wir uns überraschen!



*Kirchberg, Betagtenheim, Brunnenplastik, Bronze geschweisst, 1990.*

# Werkverzeichnis

## Sakral

- 1960 Fribourg, Mariannhiller-Mission, Kapelle  
1968 Steinebrunn TG, Katholische Kirche  
1969 Oberbüren SG, Thurhofkapelle  
1969 Oberterzen SG, Katholische Kirche  
1969 Brig VS, Mariannhiller-Mission, Kapelle  
1971 Illgau SZ, Erholungsheim St.Karl, Kapelle  
1972 Willisau LU, Altersheim Breiten, Kapelle  
1972 Willisau LU, Kapelle Schülen  
1972 Röschenz BE, Katholische Kirche  
1974 Liesberg BE, Katholische Kirche  
1981 Oberuzwil SG, Katharinakapelle  
1981 Zürich, Altersheim Im Ris, Kapelle  
1982 Mosnang SG, Altersheim, Kapelle  
1984 Niederuzwil SG, Pfarreiheim  
1985 Gähwil SG, Friedhofgebäude  
1985 Zug, Friedhof (Liebfrauenschwestern)  
1985 Wangs SG, Altersheim, Kapelle  
1985 Flawil SG, Friedhofgebäude  
1986 Zuzwil SG, Katholische Kirche  
1986 Bazenheid SG, Pfarreiheim  
1987 Bernhardzell SG, Friedhofgebäude  
1988 Wangs SG, Friedhofgebäude  
1988 Brig VS, Mariannhiller-Mission, Kapelle  
1990 Kirchberg SG, Pfarreiheim  
1990 Jona SG, Friedhofgebäude  
1990 Nesslau SG, Altersheim Churfürsten  
1991 Derendingen SO, Kath. Kirche, Kapelle  
1991 Ganterschwil SG, Katholische Kirche  
1991 Herisau AR, Katholische Kirche  
1991 Netstal GL, Friedhofgebäude  
1991 Altendorf UR, Landratssaal  
1991 Weesen SG, Behindertenheim, Kapelle  
1992 Engelnburg SG, Katholische Kirchgemeinde  
1992 Balsthal SO, Pfarreiheim  
1992 Rütihof AG, Katholische Kirche  
1992 Reiden LU, Pflegezentrum, Kapelle  
1992 Zuchwil SO, Bleichenberg, Kapelle  
1993 Brig VS, Mariannhiller-Mission  
1994 Bütschwil SG, Friedhofgebäude  
1994 Abtwil SG, Friedhof  
1994 Mosnang SG, Katholische Kirche  
1994 Bütschwil SG, Kapelle  
1995 Kleinandelfingen ZH, Katholische Kirche  
1995 Zug, Liebfrauenschwestern, Kapelle  
Zahlreiche Grabmäler
- Chorraumgestaltung in Eisen und Stein, farbige Betonglasfenster  
Christusfigur in Bronze geschweisst, Aussenwand  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz, Email  
Chorraumgestaltung in Eisen, Stein, Email  
Chorraumgestaltung in Bronze geschweisst, Email  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz und Email, Betonglasfenster  
Chorraumgestaltung in Eisen, Email  
Wandteppich für Chorraum  
Wandteppich für Chorraum, versch. liturg. Gegenstände  
Chorraumgestaltung in Eisen, Stein, Email, Kreuzweg in Eisen  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz, Email, farbige Glasfenster  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz, Email  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz, Email, farbige Glasfenster  
Eisen-Email-Relief  
Kreuz und Leuchter in Eisen, Email, farbige Glasfenster  
Gemeinschaftsgrabmal in Bronze geschweisst, Email  
Chorraumgestaltung in Eisen, Holz, Email  
Kreuze und Leuchter in Eisen, Email  
Altar und Ambo in Eisen und Holz  
Wandplastik aus Bronze geschweisst, Email  
Portal aus Neusilber geschweisst, Email  
Farbiges Glasfenster mit Eisenkonstruktion  
Farbige Glasfenster  
Eisen-Email-Relief, Kreuz in Eisen, Email, Holz  
Wandrelief und Türe in Neusilber geschweisst, Email  
Farbige Glasfenster im Meditationsraum  
Chorraumgestaltung in Holz und Bronze geschweisst, farbige Glasfenster  
Farbige Glasfenster  
Chorraumgestaltung in Eisen, Stein, Email  
Bronze-Email-Reliefs  
Kreuz in geschweisser Bronze  
Eingangstüre in farbiger Antikverglasung  
Wegkreuz in geschweisser Bronze  
Kreuz in Holz, Neusilber, Email  
Tabernakel in Bronze geschweisst  
Liturgische Gefässe und Geräte, Chromstahl, Email  
Liturgische Gefässe und Geräte  
Liturgische Geräte  
Zwei grosse Kreuze, Bronze-Email  
Familiengrabmal in Bronze-Email  
Farbige Glaswände  
Altar und Kerzenständer  
Kreuzweg, Kirchenpatrone, Bronze-Email  
Glasfenster

## Profan

- 1964 Gähwil SG, Schulhaus  
1965 Drienz/Mosnang SG, Schulhaus  
1966 Dietschwil/Kirchberg SG, Schulhaus  
1966 Wattwil SG, Schulhaus Grünau  
1966 Zuckenriet SG, Schulhaus  
1967 Bütschwil SG, Sekundarschulhaus  
1967 Mosnang SG, Gemeindehaus  
1968 Gams SG, Schulhaus Gamserberg  
1969 Oberbüren SG, Thurhof  
1970 Zuchwil SO, Hallenbad  
1970 Amden SG, Hallenbad  
1971 Lütisburg SG, Schulzentrum  
1978 Gossau SG, Andreaszentrum  
1981 Altendorf UR, Internat St.Josef  
1983 Neu St.Johann SG, Johanneum  
1984 Rorschach SG, Neubau Kantonalbank  
1984 Flawil SG, Neubau Landwirtschaftliche Schule  
1985 Gähwil SG, Neubau Spar- und Leihkasse  
1986 Libingen SG, Mehrzweckgebäude  
1987 Wittenbach SG, Oberstufenzentrum  
1987 Wil SG, Neubau Bankverein  
1989 Walenstadt SG, Neubau Kantonsspital  
1990 Kirchberg SG, Neubau Betagtenheim  
1990 Mosnang SG, Oberstufenzentrum  
1991 Nesslau SG, Altersheim Churfürsten  
1992 St.Gallen, St.Josefshaus  
1994 Bazenheid SG, Mehrzweckgebäude  
1995 Ganterschwil SG, Sportzentrum
- Wand in Keramik, Brunnengestaltung in Eisen  
Wand in Keramik, Eisenrelief  
Brunnenplastik in Bronze geschweisst  
Eisenrelief  
Eisenrelief und Brunnenplastik aus Eisen  
Brunnenplastik in Bronze geschweisst  
Gemeindewappen aus Eisen und Glas  
Relief aus Bronzeguss  
Wandreliefs aus Eisen, Glas, Email  
Reliefs aus Holz, Eisen, Email  
Reliefuhr aus Email und Aluminium  
Plastik aus Bronze geschweisst  
Textile Wandgestaltung  
Mehrere Wandmalereien  
Eisen-Email-Reliefs  
Vier Eisen-Email-Reliefs  
Eisen-Email-Relief  
Eisen-Email-Relief  
Eisen-Email-Relief  
Bronze-Email-Relief  
Holz-Email-Relief, Aquarelle  
Neusilber-Email-Relief  
Brunnenplastik in Bronze geschweisst  
Wandrelief aus Neusilber geschweisst, Email  
Mehrere Aquarelle für Neubau  
Schriftrelief in Bronze geschweisst  
Stabhochspringer in Bronze und Email  
Basketballspieler in Bronze und Email

Viele grössere und kleinere Werke in öffentlichen und privatem Besitz